



Wildnispädagogik – Coyote Teaching

„Les jeunes d’aujourd’hui ont besoin, en tant qu’adultes de demain, de la nature pour apprendre à vivre et agir en adulte responsable. Les adultes d’aujourd’hui ont besoin de la nature pour leur rappeler que c’est elle qui est à la base de toute vie. Ils ont également besoin des jeunes d’aujourd’hui pour se rappeler qu’ils portent la responsabilité, en tant qu’adultes, pour l’environnement de demain. “

Umweltbildung bei den Lëtzebuenger Guiden a Scouten

Umwelterziehung ist einer der Grundpfeiler der „Lëtzebuenger Guiden a Scouten“ seit fast 100 Jahren. In den letzten Jahren haben die Verantwortlichen der Lëtzebuenger Guiden a Scouten den Bereich der Umweltbildung wieder in den Fokus gerichtet, dies mit verschiedenen Initiativen wie:- Resolutionen in der die Wichtigkeit der Umwelterziehung betont wird,- verschiedene naturbezogene „Mots d’ordres“, die die Thematik konsequent und aktiv behandelt haben, und das vielleicht langfristigste Projekt „Native Village. Hierzu verschiedene Ergänzungen und Erklärungen

Im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit im Center in Neihaischen wollen wir anhand praktischer Erfahrung Wissen über die Natur, über ökologische Zusammenhänge und über das Leben der Naturvölker vermitteln. Dafür stehen uns der originalgetreue Nachbau eines keltischen Versammlungshauses, mehrere Tipis, sowie ein angrenzendes Waldstück zur Verfügung.

Die Orientierung des Centers soll auch in den kommenden Jahren verstärkt in diesem Bereich liegen.

Unsere Methode basiert auf dem Konzept „Learning by doing“. Durch das bewusste Mitmachen bei Spielen, Workshops und handwerklichen Tätigkeiten sollen Kinder und Jugendliche zwischen 7 und 23 Jahren naturbewusster werden und sich so mehr am Natur- und Umweltschutz beteiligen.

In den letzten Jahren konnten so mehrere tausend Kinder und Jugendliche an verschiedenen Projekten und Aktivitäten im Native Village teilnehmen.

Das Interesse an Naturaktivitäten ist laut unseren Erfahrungen weiterhin sehr gross bei Kindern und Jugendlichen.



Die Evaluationsphase von 2011 - ?????

2011 haben einige Verantwortliche des Projektes damit begonnen, das Programm und das Konzept, das nun seit 2008 besteht und gut funktioniert kritisch unter die Lupe zu nehmen.

Folgende Verbesserungspunkte sind uns bei der Analyse aufgefallen, die wir in den kommenden Monaten und Jahren konkret umsetzen wollen.

- Verbesserung des pädagogischen Konzeptes und somit Verbesserung der Programme
- Verbesserung der Oeffentlichkeitsarbeit(wir sind kein Keltenverein)
- Den pädagogischen Ansatz der Wildnispädagogik/Coyote Teaching in die Programme einfließen lassen
- Verstärkt Aktivitäten im Bereich der Weiterbildung für Pfadfinderleiter anbieten

Warum der pädagogische Ansatz der Wildnispädagogik.

Die Arbeit in den letzten Jahren mit den Kindern und Jugendlichen beruhte auf dem Pfadfinderkonzept « Learning by doing », « Lernen durch Spiele, Basteln », « Arbeit in kleinen Gruppen », Naturtechniken zum Leben in der Natur vermitteln, Fertigkeiten(skills) der verschiedenen Naturvölker wie Indianer oder Kelten vermitteln, und somit die Teilnehmer für Umweltbildung sensibilisieren.

Das Vermitteln von Fertigkeiten, wie sie verschiedene Naturvölker benutzten, waren und sind Kernaktivitäten in unserer Arbeit. Es fehlte jedoch immer der pädagogische Ansatz, der uns besonders in den Evaluationsphasen wichtig erschien.

Durch die Teilnahme von drei Mitarbeitern der Equipe Native Village an einer einjährigen Ausbildung zum Wildnispädagogen, konnten wir im Frühling mit dem Evaluationsprozess unserer Arbeit beginnen, den wir bis 2014 abschliessen möchten

Auf den folgenden Seiten möchte ich, euch das Konzept der Wildnispädagogik, oder Coyote Teaching näher erklären.



Geschichte der Wildnispädagogik:

Die Geschichte der Wildnispädagogik ist sehr schwer nach zu vollziehen da sie nie wirklich aufgeschrieben wurde. Das Wissen wurde mündlich von Generation zu Generation weitergegeben. Die Ursprünge sind wohl so vor ca. 160.000 Jahren in allen nativen Kulturen zu finden. Die Wildnispädagogik mit den heutigen Handlungskonzepten kam erst Ende der 90er Jahre in der heutigen Form über Amerika nach Deutschland. Als Gründerväter sind hier Stalking Wolf, Tom Brown, und Jon Young und zu nennen. Stalking Wolf ein Lipan-Apache aufgewachsen im Norden von Mexiko, wanderte über 60 Jahre über den Nordamerikanischen Kontinent. Er war auf der Suche nach den Gemeinsamkeiten und grundlegenden Prinzipien der Naturvölker im Bezug auf das Leben im Einklang mit der Natur und allem Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten die damit zusammen hängen.

Er war Mediziner und einer der letzten Scouts der nordamerikanischen Indianer.

Im Alter von 80 Jahren begann er, Tom Brown (damals 7 Jahre alt) über 10 Jahre lang zu unterrichten. Er hatte sein Wissen über viele Jahre in der Wildnis der Pine Barrens selbst erprobt. Er prüfte sein Wissen auf einer zehnjährigen Wanderung quer durch den Kontinent. Innerhalb dieser Zeit lebte er ein halbes Jahr unentdeckt im Central Park (New York), da er fand, seine Prinzipien und Anschauungen seien nur dann wertvoll, wenn man sie auch in der Zivilisation anwenden könnte. In weiteren Jahren half er aufgrund seiner Fahrtenkenntnis der Polizei und dem FBI bei der Suche von Vermissten und Klären von Mordfällen (mit 17 Jahren schloss er den 600. Fall ab).

Er selbst hatte einen einzigen Schüler, Jon Young, den er genauso in die Lehre nahm wie ihn einst Stalking Wolf lehrte.

Im Jahre 1978 gründet Brown in Ne Jersey die "Tracking, Nature and Wilderness Survival School." Wissen und Erfahrung, die dort, vermittelt werden, beruhen auf den Kenntnissen der Ureinwohner Amerikas.

Über Tom Brown und Jon Young kam das Wissen dann hier nach Europa. Seit 2000 werden in Deutschland Weiterbildungen in Wildnispädagogik an verschiedenen Wildnisschulen angeboten. Die Wildnispädagogik entwickelt sich seit dem, weg vom reinen Überleben Lernen in der Natur, hin zu einer professionellen Pädagogik, die neueste wissenschaftlichen Erkenntnisse umsetzt und eine sehr effektive wichtige Arbeit leistet.

Basis der Wildnispädagogik Lehren

Naturvölker:

Basis der Wildnispädagogik ist das Wissen der Naturvölker. Naturvölker sind diejenigen Menschen die noch naturnah in Verbindung mit der Natur leben.

Hier sind natürlich Aboriginies, noch frei lebende Indianer und Stämme aus Afrika gemeint. Darüber hinaus wurde das Wissen um das Leben mit der Natur aber auch in anderen Kulturen aufrecht erhalten. Hier in Europa gibt es noch vereinzelt das Wissen der Samen, Kelten, Druiden und Kräuterfrauen, in China sind es die Lehren der Kampfkünste und des Taoismus, in Amerika wird das Wissen auch ausserhalb von Reservaten lebendig gehalten. Vieles an altem Wissen ist auch unseren Großvätern und -müttern bekannt.



Es gibt das alte Wissen noch überall auf der Erde auf vielen Plätzen, es braucht nur gefunden und erlernt zu werden.

Wildnis:

Wildnis ist in der Regel bekannt als unberührte Natur. Diese, so könnte man sagen ist in Europa ja kaum noch zu finden, was soll dann also Wildnispädagogik in Luxemburg? Wildnis meint aber auch den natürlichen Zustand, das Ursprüngliche. Aber wächst eine Pflanze nicht auch hier in Europa ihrem natürlichen Zustand entsprechend? Ist ein Park oder eine Wiese nicht dann auch ein kleines Stück Wildnis?

Das Wort Wildnis ist dazu auch ein Bekenntnis, in der heutigen Zeit an die „Wildheit“ die „Wildnis“ in den Menschen, in unserem Inneren. Ein Bekenntnis an unsere eigene Natur, an das Bedürfnis in gewisser Weise wild zu sein. Das Abenteuer zu suchen und mal etwas ungewöhnliches machen zu können.

Die Wildnispädagogik geht davon aus, dass der Mensch alles was er für sein Leben benötigt schon von Kindheit an mit sich trägt.

Dieses natürlich im Menschen vorkommende Potential will nur entdeckt und gefördert werden. Dem Menschen wird durch die Wildnispädagogik die Möglichkeit gegeben in der Natur seine ihm eigenen Fähigkeiten und Gehirnmuster auf natürlichem Weg zu entwickeln. Dies geschieht natürlich nicht wild, sondern wird durch den Wildnislehrer gezielt gefördert. Wildnispädagogik ist als die natürliche Pädagogik bzw. Die ursprüngliche Pädagogik zu verstehen.

Pädagogik:

Pädagogik kommt von dem griechischen Wort Erziehung oder Bildung bzw. Führung. Wir verstehen Pädagogik als ein zielgerichtetes Handeln um Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu bilden. Bildung geschieht in der Wildnispädagogik auf unterschiedlichsten Ebenen und ist nicht nur auf das Wissen über Natur und Wildnis beschränkt.

Vielmehr geht es um eine ganzheitliche Entwicklung des Menschen auf geistiger, mentaler, körperlicher und emotionaler Ebene.

Wir wollen uns aber von dem Begriff Erziehung distanzieren, da wir nicht einen Menschen in eine Richtung "ziehen" sondern ihn vielmehr dabei fördern seine Potentiale zu entfalten. Wir sehen jeden Menschen als Individuum, das individuell auf ein Ereignis reagiert.

Wildnispädagogik versucht hier das Finden von eigenen Antworten zu unterstützen und nicht vorgefertigte Ergebnisse zu präsentieren. Man könnte Wildnispädagogik auch eher im Sinne einer Wildnis-Sozialisation als eine Wildnis-Erziehung verstehen, da den Ausgang (das Lernen) im Endeffekt die Person selbst bestimmt. Jeder entscheidet selbst was er für sich annimmt oder ablehnt.

Erlebnis

Erlebnisse sind ein zentrales Element der Wildnispädagogik, da wir davon ausgehen, das nur im eigenen Erleben das wirkliche Verstehen geschehen kann.

Wildnispädagogik könnte also theoretisch als eine Form der Erlebnispädagogik angesehen werden. Hierbei grenzt sich aber die Wildnispädagogik klar von der klassischen



Erlebnispädagogik ab da es um deutlich mehr geht als das reine lernen am Erlebnis. Es geht vor allem um die Distanzierung von den Erlebnispädagogischen Strömungen die sich in die "kick and fun" Richtung entwickeln. Wildnispädagogik strebt nicht nach Höher, schneller, weiter, sondern es geht um eine Tiefe Auseinandersetzung mit Natur und Mensch, um ein langsamer werden um genauer hinzusehen und um eine nachhaltige, Generationen übergreifende Entwicklung.

Abenteurer:

Wir sehen das Erleben von Abenteuern im Kontext einer Gesellschaft in der es für alles eine Versicherung gibt als wichtige Aufgabe der Wildnispädagogik. Menschen brauchen Abenteurer.

Wenn sie keine bekommen, suchen sie sich Ersatzabenteurer in Drogen, Alkohol oder im Extremsport. Wildnispädagogik ist immer auch ein Abenteurer, sei es einfach nur das Leben in der Natur weg vom komfortablem und bekannten oder die Abenteuergeschichte am Lagerfeuer.

Die Wildnispädagogik könnte also auch als eine Abenteuerpädagogik bezeichnet werden. Sie grenzt sich aber auch klar von der Abenteuerpädagogik ab, das es nicht um das kreieren von Abenteuern oder das erleben von künstlichen Abenteuern geht sondern um echte Erlebnisse.

In der Wildnispädagogik geht es auch um eine Sensibilisierung für Abenteuer z.B. das Abenteuer auf dem Weg zur Schule/Arbeit oder das Abenteuer der eigenen Persönlichkeit.

Hans Thiersch Professor für Erziehungswissenschaft und Sozialpädagogik ("Lebensweltorientierung") schreibt dazu folgendes:

"Ein Abenteuer ist weiter ein Ereignis, das "aus dem Zusammenhang des Lebens herausfällt". Es ist wie eine "Insel im Leben", strukturiert deutlich durch Anfang und Ende. Es wird darin wie ein Ganzes, wie eine geschlossene Einheit empfunden. In dieser Ganzheit, erinnert es an ein Kunstwerk oder ein Traumerlebnis, also an prägnante Bilder, wie sie vor allem auch in der Phantasie gestaltet werden. Der Herausragende und angespannte Charakter des Abenteuers bedeutet Konzentration in der Gegenwart. Es bleibt kein Raum für Fragen und Begründungen; die Situation nötigt als Situation; man muß in ihr bestehen. Für den, der drin ist, ist das Abenteuer selbstverständlich, gilt die Unbedingtheit die Selbstverständlichkeit des Erlebens im Augenblick. Der angespannte, erobernde Charakter des Abenteuers fordert den ganzen Menschen. "Kopf, Herz und Hand"

Diese Grundstruktur der Erlebnisform Abenteuer gibt es in vielfältigen Formen und Repräsentationen. Es gibt das Abenteuer nach Außen und das Abenteuer nach innen. Es gibt das erlebte Abenteuer und das erzählte Abenteuer.

Abenteurer in seinen verschiedenen Formen und vor allem auch das nach außen gerichtete Abenteuer, sind für das Lebensgefühl und die Lebenserfahrung von Heranwachsenden zentral. - In den Märchen und Mythen wird immer wieder berichtet, wie junge Männer von zu Hause aufbrechen und durch Fährnisse, Risiken, Mut- und Bewährungsproben hindurch ihren Weg zur Königstochter finden. Abenteuer als Weg zur Selbstfindung, zur Selbständigkeit. Wenn Jugend die Zeit ist, in der Heranwachsende sich erproben, mit sich experimentieren müssen, um zu erfahren, wer sie unter den anderen und in der Welt sind, dann drängt sich das Abenteuer als Lebensmuster förmlich auf. Abenteuer, so gesehen, ist der Jugend gemäß". (Thiersch in: Runtsch 1993)



Coyote Teaching:

Coyote Teaching ist eine Art in der Wildnispädagogik zu lehren. Es ist die Art wie Tom Brown jr. von Stalking Wolf unterrichtet wurde.

Coyote entspricht hier in Europa dem Fuchs, der Listige, der Schlaue und undurchschaubare.

Genauso ist Coyote Teaching listig und undurchschaubar was es so schwierig macht es zu beschreiben. Es ist eine Technik, eine Methode und eine Grundhaltung aber ist auch keines von diesen.

Coyote Teaching fördert und fordert die Lern-Motivation, entwickelt und Nutzt die Interessen der Schüler und bezieht sie so in den Lernstoff mit ein. Coyote Teaching bedarf einen hohen Wissensstand und Erfahrungsschatz des Lehrenden und wird immer wieder neu begriffen und verstanden so das mann Coyote Teaching auch selbst als einen Lebenslangen Lernweg für Schüler und Lehrenden begreifen kann. Die Natur wird dabei als eigenständiger "Lehrer" integriert.

Es entwickeln sich Situationen in denen die Natur und die Wildnis für sich sprechen. Ein Schüler versteht von selbst aus dem Kontext der Natur heraus. Vergleichen könnte man Coyote Teaching am ehesten als Mix aus einer Systemischen-Pädagogik, einer Impuls-Pädagogik und Intuitiven-Pädagogik.

Allgemeine Informationen :

Die so genannte Wildnis war unser aller Heimat. So wie alle Naturvölker, alle Jäger- und Sammlerkulturen waren auch wir damals auf eine unvorstellbar tiefe und vielschichtige Weise mit der Natur in all ihren Aspekten und Erscheinungsformen vertraut. Nicht nur mit unserem Verstand, sondern auch mit unserem Gefühl und unseren Instinkten waren wir auf das Engste mit der uns umgebenden Schöpfung verwoben und wir verstanden uns als Teil davon.

Im Laufe unseres Kultivierungs- und Zivilisierungsprozesses ist uns die Natur fremd geworden.

Wir verstehen sie nur noch rudimentär und vor Wildnis haben wir Angst.

Die Sicht auf die Welt, wie wir sie heute erleben, ist das Produkt einer langen Geschichte.

Im Laufe selbiger wurden Jäger und Sammler zu Autofahrern

Bei Betrachtung des Zustandes der heutigen Welt stellt sich die Frage, warum wir das Jäger-und Sammlerleben jemals aufgegeben haben.

Die heutige Lebensumwelt ist von einer technologischen Schnelligkeit geprägt, wir leben in einer Umgebung in der instinktive u. sinnliche Fähigkeiten des Menschen verkümmern. Mit der Verdrängung der Natur zugunsten eines übersättigten Lebensstandards entfremden wir Menschen uns von unserer inneren und äusseren Natur.

In der Wildnispädagogik sprechen wir von der Umwelt nicht im Sinne von « um mich herum » sondern als Mitwelt, im Sinne von « eingebunden sein ».

Dies ist ein Ziel das heute von Umweltbildung als auch von Wildnisschulen verfolgt wird.

Dennoch ist Umweltbildung immer noch von rationalem Wissen über die Natur, als etwas was uns gegenübersteht, geprägt.



Nach dem ganzheitlichen Ansatz ist natur jedoch genauso beseelt wie der Mensch, der Teil von ihr ist.

Der natürliche Kreislauf des bewussten Lernens funktionierte bei Naturvölkern über Wahrnehmung, Sinneseindrücke, Aufmerksamkeit, Verhalten, Weltsicht.

Die Wichtigkeit der Wahrnehmung war in indigenen Lebensgemeinschaften selbstverständlich

Ihr Leben hing davon ab, wie gut sie ihre Umgebung kannten.

Gemeint sind hier u.a das Wissen um Tierverhalten und Rythmen, Wildbestände, Pflanzenvorkommen und deren Nutzung, Materialien für Feuer, Hütte oder Kanus, Regenerationszeiten der belebten Natur, Wetterverhältnisse, Spurenlesen in allen Bereichen. Aber Auch ein tiefes geistiges Bewusstsein darum, wie allés miteinander in Verbindung steht.

Es ging hier nicht um das, was heute « Survivaltraining » gënant wird. Es ging um die Anwendung von Wissen, welches es ermöglichte, draussen gut und bequem zu leben, nicht zu « überleben ».

Nach Tom Brown heisst Survival in diesem Sinne gleichzeitig Pflege. Der Wald, in dem das Material geholt wird, soll dadurch besser und gesünder werden. Also wird nicht der schönste und geradeste Zweig genommen, um einen Bogen zu bauen, sondern einer, der einem anderen im Weg steht.

Fazit :

Bei der Wildnispädagogik geht es nicht nur um die Weitergabe von Ueberlebenstechniken, sondern vor allem um die Vermittlung eines ökologischen Bewusstseins, eine Weltanschauung, die Respekt und Achtsamkeit vor der Natur bewahrt und ein Leben mit der Erde lehrt.

Die Weisheit und das Wissen von Naturvölkern, verbunden mit den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen unserer Zeit, verschmelzen so zu neuen Ansätzen ganzheitlichen Lernens.